

09.
2000
3926
5 926
7000
4876
675
2101
580

Halle'sche Zeitung



1909. Nr. 504.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 202.

Belegpreis für Halle a. S. 20 Pf. durch die Post bezogen 3 Pf. für das Vierteljahr.
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf Mal. — Carit.-Beilage: Halle'scher
Gauzer (vgl. Heftchenbeil.). 31. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Romo. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. b. festgesetzte Blattzeit oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis
20 Pf., auswärts 30 Pf. Reflektan am Schluss des redaktionellen Teils die Stelle 100 Pf.
Anzeigen-Räume b. d. Ugeblätter in Halle a. S. u. bei allen benannten Annoncen-Expeditoren.

Redaktionsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Braunhauser.
Gehobelt: Dr. Walter Gehobelt in Halle a. S.

Mittwoch, 27. Oktober 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dönhofsstraße 14.
Telephon Amt VI Nr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Ihr Ermordung des Fürsten Tjo

Halle'sche Zeitung: Die Nachricht von der Ermordung des Fürsten Tjo wird in Deutschland mit tiefem Bedauern aufgenommen. Unter den Staatsmännern des zeitgenössischen Japan war Fürst Tjo wohl der bedeutendste. Seine außerordentliche Persönlichkeit und seine politischen Leistungen haben auch bei uns viel Bewunderung gefunden. In der japanischen Geschichte wird seine Stellung durch die hohen Verdienste bezeichnet, die er sich bei der Ueberleitung Japans in die moderne Staatsform und um die Sicherung der weiteren Fortschritte seines Landes in der neuen Welt erworben hat. Wir drücken der Regierung in Tokio und dem japanischen Volk herzliche Teilnahme an dem Verlust des großen Patrioten und Fürsten aus.

Fürst Tjo lebte, wie wir weiter aus Charbin erfahren, nach 30 Jahren, nachdem die Schiffe auf ihn abgegangen waren. Die am Montag verstorbenen Koreaner haben erstanden, sie seien nach Tsingtau gekommen, um die Ermordung Tjos zu organisieren. Der Mörder Tjos gab im Verhör an, er sei nach Charbin gekommen, um den Fürsten zu ermorden; er habe sich Vaterland rächen wollen. Tjo habe während seines Aufenthaltes in Korea einige ihm nahestehende Personen hingerichtet lassen.

Die Leiche des Fürsten wurde am Dienstag nachmittag mit Kränzen des russischen Finanzministers Kofowitsch und der Bahnerverwaltung nach dem Süden befördert. Die Bahnerverwaltung erteilt der Leiche auf der ganzen Strecke die schützendsten Ehren. Der russische Gesandte in Peking begleitet die Leiche bis Kwantung. Auf seine Anordnung werden die russischen diplomatischen Vertreter in Mukden und Dalny die Leiche empfangen. Finanzminister Kofowitsch ließ der japanischen Regierung durch den russischen Gesandten in Tokio sein Beileid ausdrücken.

Außer den bereits genannten Personen ist bei dem Anschlag noch der persönliche Sekretär des japanischen Kommissars leicht verletzt worden.

Dem Kaiser von Japan wurde die Nachricht von der Ermordung des Fürsten Tjo durch den Minister des Äußeren, Grafen Komura, mitgeteilt. Der Kaiser war außer sich erschüttert. Die Woiwoden und die diplomatischen Vertreter in Tokio sprachen im Auswärtigen Amt vor, um ihre Teilnahme auszuweisen. Ein Kriegsschiff hat Befehl zur Abfahrt nach Dalny erhalten, um die Leiche des Fürsten dort nach Yokohama zu bringen. Viele japanische Leichter und einige ausländische verurteilen die Urheber des Verbrechens aufs schärfste. An der Ermordung Tjos sollen fünf Koreaner beteiligt gewesen sein.

Später erfahren wir noch aus Charbin: Die Verhaftung der verdächtigen Koreaner auf der Station Tsingtau erfolgte nicht am 25. cr., sondern am 26., vormittags, und zwar erst nach der Ermordung des Fürsten. Am 25. bis hatten in Tsingtau drei mit Wolldecken bedeckte, mit schwarzen Mänteln umhüllte eines Gesandten erwartet, doch war man zu einer Festnahme nicht gekommen. Bis zum am Dienstag früh die Nachricht von der Ermordung dort eintraf, wurden zwei der Verdächtigen verhaftet, der dritte war verhaftet. Dieser war, wie der nach Charbin beorderte Gendarm bei der Gegenüberstellung ermittelte, der Mörder. Die in Tsingtau verhafteten beiden Koreaner leugneten beim Verhör zunächst ihre Zugehörigkeit zum Komplott, wurden jedoch dadurch überführt, daß sich auf den zu ihren Revolvern befindenden Mänteln die gleichen Einritzungen befanden wie auf den Mänteln, durch die Fürst Tjo getötet wurde.

Fürst Tjo, 1840 geboren, ein Mann von durchaus europäischer Bildung, wurde 1878 Minister des Innern und war von 1885 ab wiederholt Ministerpräsident. Am Juli 1907 wurde er zum Statthalter Koreas ernannt. Wegen seiner zu milden Behandlung der Koreaner wurde er im Juni dieses Jahres abberufen und Präsident des Senats in Tokio. Fürst Tjo, der 1882 nach Berlin kam, um die preussische Verfassung zu studieren, wurde der Schöpfer der japanischen Verfassung, die 1890 eingeführt wurde.

Die Entree von Raconigni.

Der französische Minister des Äußeren, Pichon, erklärte seinem Berichterstatter, der ihn in Gamburg über die Bedeutung der Heimkehr des Kaisers von Rußland mit dem König von Italien befragte, die Entree von Raconigni lege nur die Basis für zwischen den Nationen getroffenen Verhandlungen und Entenfort, die dazu bestimmt seien, die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zu sichern, das heißt, die Rechte der Souveräne halten den einzigen Zweck, die ihre Völker vereinigte Bande fester zu knüpfen, seien oder keinesfalls gegen die neue Macht gerichtet.

Einem Mitarbeiter des "Temps" sprach sich der am Dienstag nachmittag nach Paris zurückgekehrte Minister Pichon in folgenden Worten über seine Begegnung mit dem Jaren und dem russischen Minister Jowoloff aus:

Meine Einreise fand in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Der Kaiser zeigte sich bei seinem Aufenthalt in Italien entzückt und dankbar für seine wohl beschriebene über seine Unternehmung mit Tiziani gelangert. Sie können sicher sein, daß die Begegnung

der beiden Souveräne und der beiden Minister, in welcher sich das Einvernehmen Rußlands und Japans zur Erhaltung des status quo im Orient fundgegeben hat, eine weitere Bürgschaft für den Frieden Europas bildet. Was uns anbelangt, die wir dieser dem Herzen aller Völker teuren Politik dienen, so können wir den Ergebnissen der Reise nur Beifall spenden. Diese Ergebnisse entsprechen unseren Wünschen und unseren Bemühungen zur Herstellung eines Einvernehmens zwischen den Regierungen, deren Ziel es ist, diesen Staaten das Gleichgewicht der Kräfte zu sichern und die Ursache von Zwistigkeiten zu beseitigen, welche aus entgegengesetzten ehrsüchtigen Bestrebungen entstehen könnten und da alle Großmächte über Friedensliebe und beglückten ihren Einfluß befehlen haben, im Orient keinerlei Verwicklung herbeizuführen, so kann keine Sorge sein, daß die Vorgesänge in Raconigni verstimmt sein, da die Vertreter Rußlands und Japans sich von jenen Gefinnungen leiten lassen, welche ich bei einer anderen Gelegenheit als den europäischen Patriotismus bezeichnet habe.

Nach hat auch dem Präsidenten Fallieres über seine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland am Dienstag nachmittag Bericht erstattet.

Die römische "Tribuna" erklärt, wobei der italienische Minister Tiziani noch der russische Minister Jowoloff hätten Bericht erstatteten Mitteilungen über den Inhalt ihrer Unterredungen gemacht. Alles, was darüber veröffentlicht worden sei, trage den Charakter von mehr oder weniger wahrscheinlichen Vermutungen.

Die römische Zeitung "Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende Erklärung:

Nach einer Meldung der "Zuriner "Stampa" sollte ein auswärtiger Journalist beschnitten haben, er habe bei dem Empfang im Rathaus von Raconigni auf die an den Ministerpräsidenten Giolitti gerichtete Frage, ob der Dreikund erneuert werden würde, folgende Antwort erhalten: Invorbeigehende Ereignisse vorbestehen, werde der Dreikund ohne Zweifel erneuert werden, aber Jaster werde dabei neue Abmachungen anstreben, in welchen die ungelagerte Vermehrung seines Ansehens und seiner Machtstellung zum Ausdruck komme, und die seinen Interessen gerecht würden, indem sie zugleich seine Würde eiferstärkter machten.

Die Behauptung dieses Journalisten — so erklärt die "Agenzia Stefani" — ist absolut falsch, wie übrigens die Mitteilung der "Stampa" selbst erkennen ließ, die ausdrücklich bemerkt, die anderen anwesenden Journalisten hätten davon nichts erwidert.

Die "Tribuna" schreibt noch:

Die Erklärung im Communiqué der "Agenzia Stefani", die Annäherung zwischen Italien und Rußland sowie keinerlei Mißtrauen hervorzuheben und werde gewiß von allen Mächten als wichtiges Element für die Aufrechterhaltung des Friedens begrüßt werden, muß auch jene Phantasien zu einer obeligen Betrachtung der Dinge bringen, die in dem engen Freundschaftsverhältnis zwischen Italien und Rußland eine Auslösung des Dreikundes enthalten. Zudem lautet das Wort, daß die italienisch-russische Entente mit dem gegenwärtig bestehenden Bündnisverhältnis keineswegs im Widerspruch steht, sondern im Gegenteil geeignet sei, es zu beleben. An der internationalen Lage Europas habe sich nichts geändert, es befinde nur eine Freundschaft, ein wichtiger Faktor des Friedens mehr in Europa.

Die Konstantinopeler Zeitung "Lokotri Etkar" führt in Bezugnahme der Entree in Raconigni u. a. folgendes aus:

Die russisch-italienische Entente könne das Ziel der Türkei nicht sichern; denn hinter der Entente lauere die Eroberungslust. Höchstens könnten hierdurch Expansionsbestrebungen beider Teile begrenzt werden. Rußland aber wolle für die Verluste im fernem Osten Kompensation im Westen erlangen.

Aus Vefort erfahren wir schließlich noch: Der Sonberzug des Kaisers von Rußland hatte auf der Grenzstation Peit-Groß nur eine Minute Aufenthalt. Die französische Abordnung, die den Kaiser dort begrüßen sollte, war im letzten Augenblicke dahin verpöndigt worden, daß der Kaiser einen längeren Aufenthalt nicht wünsche.

Reichsversicherungsordnung und Reichstag.

Wie die "Zit." vom parlamentarischen Seite erklärt, ist entgegen anderen Meinungen die Einführung der Reichsversicherungsordnung am 27. d. M. im Reichstage in den nächsten Wochen noch unter keinen Umständen zu erwarten. Es ist ausgeschlossen, daß die Beratungen in den Ausschüssen des Bundesrats vor Anfang März erledigt sein können. Die zweite Lesung des Entwurfes hat bereits begonnen und mit ihr die genaue Prüfung der Aufstellungen, die aus Sachverständigenfreisen zu dem Entwurf gemacht worden sind. Die Wünsche der Sachverständigen sowie die Vorschläge der Theoretiker, die an das Reichsamt des Innern gelangt sind, werden an der Hand der angeführten Tatsachen auf ihre Berechtigung hin untersucht werden. Besonders der Entwurf der Unübersichtlichkeit des aus 1793 Paragraphen bestehenden Entwurfes und die Vereinfachung der besonderen Vorschriften für die einzelnen Abteilungen der Versicherung soll noch einmal geprüft werden, sowie die Unklarheit, die in der Bestimmungen über die Unfallversicherung enthalten sein sollte. Auch die Einrichtung der Versicherungsämter wurde von vielen sachverständigen Seiten als inopportun bezeichnet. Alle diese Arbeiten erfordern einen größeren Zeitraum, um vollständige Klarheit über die einzelnen Punkte dieser Neuordnung zu schaffen. Es ist demnach zu erwarten, daß die zweite Lesung und die kürzere dritte Lesung Ende Februar erledigt sein dürften. Die Beratungen des Bundesrats werden nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da die Arbeiten so viel wie möglich beschleunigt werden sollen. Dann wird der Entwurf dem Reichstage zur Beratung zugehen.

Neuamals die Kestlinger Heide.

Zu der der "Deutschen Tageszeitung" entnommenen Mitteilung in Nr. 497 der "Holl. Ma." über die Kestlinger Heide und die Errichtung aus dem dortigen Wildbaldschuß wird uns ergänzend von geschätzter Seite geschrieben: Es ist richtig, daß Kestlinger eine Oberförsterei ist. Die Kestlinger Heide besteht aus den fünf Oberförstereien Kestlingen, Pfanden, Colbitz, Burgball und Jäbenitz, zusammen rund 29 492 Hektar, von denen der zusammenhängende größte Teil eingegattert ist. Die Jagdverwaltung geschieht weisentlich für Zwecke des Hofjagdmatters, welches für Unterhaltung des Königsenters, für Wildfütterung und für Jagddiät erhebliche Aufwendungen (man spricht von 80 000 Mf. jährlich) macht.

Als seiner Zeit König Friedrich Wilhelm III. die Domänen und Forsten, aus deren Einkünften der Unterhalt des königlichen Hauses bestritten wurde, dem Staate übergab gegen eine jährliche Billiulle, die heute doch nur einen geringen Bruchteil der Einkünfte der Domänen und Forsten ausmacht, wurde dem Könige das Recht zugestanden, in gewissen Forsten die Jagdverwaltung für Zwecke der Repräsentation durch das Hofjagdmatter zu lassen. Zu diesen Forsten gehörten die Schorfbeide und die Kestlinger Heide. In dem nach 1866 an Preußen gefallenen, königliche Hannover sind ähnliche Verhältnisse für die Heide und die Oberförsterei Springe festgelegt.

In allen diesen Forsten trägt das Hofjagdmatter die Kosten, ohne Einnahmen zu haben, denn das Wild wird für Rechnung des Hofjagdmatters verwertet. Uebrigens wird Damwild nicht nur in wenigen Hegeen gehalten, sondern kommt in den meisten Oberförstereien des Regierungsbezirks Potsdam, in Sinterpommern und in Ostpreußen wie in der Altmark in freier Wildbahn vor, ebenso in Anhalt und Westfalen, in Göttingen. Dennoch sieht die Kestlinger Heide hinsichtlich des Hofjagdmatters nicht da. Die Laxe für Damwild beträgt nach Mitteilungen des Gewidhtes 6—28 Mf. Aus dem Erlöse muß der Reviervalter diese Laxe an die Forstasse und ein Schießgeld von 1—4 Mf. an den Förster des Schußbezirks zahlen, in dem das Wild erlegt ist.

Dah in der einen Oberförsterei Kestlingen 1000 Stück Damwild zum Abschuss kommen sollen, scheint nicht glaublich, denn in der ganzen Heide sollen nur gegen 7000 Stück stehen. Jedenfalls ist eine Verallgemeinerung für ganz Preußen lächerlich, denn ähnliche Wildbestände gibt es sonst nicht.

Deutsches Reich.

* Seine Majestät der Kaiser nahm am Dienstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Pnyder und des Chefs des Admiraltats der Marine Admirals von Fischel entgegen.

* Der Hofzug des Kaisers von Rußland traf am Dienstag mittag um 1 Uhr 44 Minuten auf dem Bahnhof in Worms ein, wo der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und die Prinzessin Baitsberg sich eingefunden hatten. Die hohen Gesellschaften begrüßten den Kaiser herzlich und betrogen dann den Zug, um den Kaiser bis Frankfurt zu begleiten. Auf Station Frankfurt-Bodenheim traf der Sonberzug um 2 Uhr 25 Minuten ein. Nach herzlicher Verabschiedung von seinen Verwandten, die den Sonberzug verließen, legte der Kaiser seine Reise über Saalfeldhausen und Wehra fort.

* Staatssekretär Denburg hat am Dienstag mit dem Dampfer "Kaiser Wilhelm II." von New-York die Heimreise angetreten.

* Freiherr von Camp-Massauen gehört am 28. Oktober dem Reichstage 25 Jahre als Vertreter des Wahlkreises 8 Marienwerder (Deutschlunde) an. Er ist Fraktionsvorsitzender der Reichspartei, seit vielen Jahren Vorsitzender der Budgetkommission und hat in der langen Zeit seines parlamentarischen Wirkens an den Beratungen und der Gestaltung aller großen Gesetzgebungswerke reichen Anteil genommen. Mitglied des Abgeordnetenhauses ist Freiherr von Camp seit 1893. Während der letzten zwölf Jahre vor seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst im Jahre 1895 war er Vortragender Rat im Handelsministerium.

* Die Landtagsverhandlungen in Berlin. Bei den Landtagsverhandlungen in Berlin am gestrigen Dienstag ergab der Ausschuß der Wahlmännervereine in erster und zweiter Beratung den sicheren Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten in drei Wahlkreisen.

